

# Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausbrüchern 1,80 Mk., in den Ausgabestellen 1,90 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,70 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochenenden von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Druckdruck der Redaktion Abends von 6<sup>1/2</sup>—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 6 gespaltene Corpustelle oder deren Raum 20 Pf., für Privatzeilen in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recenzen außerhalb des Inlandsteuersatzes 40 Pf. Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 170.

Freitag, den 22. Juli 1904.

144. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Die von der Polizei-Verwaltung in Schiffsahrt am 8. Januar cr. unter Nr. 12 für den Kaufmann Max Waldauf vorstehend ausgefertigte Passfahrkarte ist verloren gegangen und wird hierdurch für ungültig erklärt. Merseburg, den 18. Juli 1904.

### Der Königliche Landrat.

In Vertretung:  
M. v. Zimmermann  
Kreis-Deputierter.

### Rußland und Japan.

\* Merseburg, 21. Juli.

Wehr als die Nachrichten von Kriegsschauplätze selbst interessieren die Nachrichten aus London über die Aufnahme, welche die Beschlagnahme, bezw. Durchsuchung englischer Schiffe durch die russische Freiwilligen-Flotte gefunden hat. Die Engländer führen eine ziemlich deutliche Sprache, sie haben wegen der „Malacca“ offiziell Protest in Petersburg erhoben, und man darf gespannt sein, wie sich die Sache weiter entwickeln wird.

Wir verzeichnen folgende Meldungen:

\* Petersburg, 20. Juli. Ein Telegramm Rurapattins an den Kaiser von gestern besagt: Auf der Südfreit vom 17. bis 19. Juli keine besonderen Veränderungen eingetreten. Am 18. um 5 Uhr nachmittag wurde bemerkt, daß bedeutende japanische Streitkräfte nach Sektan auf der Straße Langfang-Saimatji gegen unsere Abteilung vorrückten. Nach zweitägigem Kampfe zog sich letzterer in der Richtung auf das Dorf Gumbafita östlich von Anpin zurück.

\* London, 20. Juli. Die „Times“ erschaffen aus Tokio vom 19. ds. Mts.: Drei japanische Torpedobootzerstörer haben den Kiosoff in dem ein russisches

Kanonenboot und ein Torpedobootzerstörer liegen, gesperrt. Nach weiteren Meldungen sollen die Russen im Nordosten von Korea Wege anlegen und den Zumeafluß überbrücken. Sie treffen auch sonst Vorbereitungen, die auf ein Eintreffen größerer Truppenmassen schließen lassen.

\* London, 20. Juli. Der britische Botschafter in Petersburg hat heute an die russische Regierung eine energische Protestnote gerichtet wegen der Wegnahme des Dampfers „Malacca“. In der Note wird die sofortige Freigabe des Dampfers gefordert mit dem Hinweis darauf, daß die russische Regierung sich nicht an rechtlichem Boden befindet, daß die an Bord der „Malacca“ befindliche Munition der britischen Regierung gehöre und für das in den chinesischen Gewässern befindliche englische Geschwader bestimmt sei, und daß ferner die Russen geschweigen denn mit einem deutschen Vize, dem Zeichen, das als offizielle Marke der englischen Regierung bekannt sei. Schließlich wird Anshand in der Note auf die volle Schwere der etwaigen Folgen hingewiesen.

\* London, 21. Juli. Der „Daily Express“ erfährt von zuverlässiger Seite, daß die britische Regierung „Boropol“ kam in Aden an. Der „Daily Telegraph“ erfährt aus Kairo, die „Malacca“ habe eine große Ladung Munition an Bord, die jedoch von der britischen Regierung an den britischen Kommandeur des chinesischen Geschwaders versandt wurde. Das Schiff sollte nach der Landung in Hongkong nach Yokohama weitergehen. Ein englischer und ein deutscher Dampfer wurden gestern nach als Preisen in Suez erwartet. — In England wächst die Erregung. Der Admiral Sir C. Fremantle erklärte in einer Besprechung der Affäre in den

Zeitungen, die russischen Schiffe handelten als Seeräuber, da sie die Dardanellen unter der Handelsflagge passierten. Auch die „Malacca“ sei feinerzeit von der Union stets als Seeräuberschiff betrachtet worden. Das Seeräuber wäre, wenn die britische Regierung die russische sofort benachrichtigte, daß die britischen Kreuzer Befehl haben, die Verhaftungen der britischen Schiffe durch Fahrgehe zu verhindern, die nicht als Kriegsschiffe anerkannt werden können, und daß letztere nach Freigabe der gefangenen Schiffe sofort in ihre Häfen zurückberufen werden sollten. Die Blätter erklären sich einstimmig für derartige energische Maßregeln und fordern die Regierung auf, die Abführung der „Malacca“ durch die Mittelmeerflotte gewaltsam zu verhindern. Die Lage gilt hier für ernst.

\* London, 20. Juli. Das von den Russen beschnitten englische Dampfschiff „Malacca“ ist in Port Said eingetroffen. Das Fahrzeug führte die russische Kriegsschiffe und hatte einen russischen Kapitän von der Kriegsmarine, vier Offiziere und 45 Matrosen und Helser an Bord. Die Mannschaft der „Malacca“ ist als kriegsgefangene erklärt und jeder Versteher mit der Hilfe untersagt worden. Eine bewaffnete Wache bewacht das Fahrzeug. Dem englischen Kapitän des Schiffes, der gegen die ihm zuteil gewordene Behandlung Einspruch erhoben, ist mehrere Male mit Verhaftung gedroht worden.

\* London, 20. Juli. Die Zeitungen fahren fort, die Beschlagnahme der „Malacca“ in den schärfsten Ausdrücken zu besprechen. Die Petersburger Meldung, die „Malacca“ werde nach Sewastopol gebracht werden, wird als Anzeichen für die Absicht Russlands aufgeführt, die Neutralität der Dardanellen zu gefährden. „Standard“ meint, die Nation erwarte, daß das auswärtige Amt wirksamere Maßnahmen treffe, als der gewöhn-

liche diplomatische Versteher verspreche. Wenn erlaubt werde, daß die „Malacca“ unter bewaffnetem Geleit ihrem Bestimmungsort zugeführt werde, so würden viele friedliebende Engländer sagen, zu welchem Zwecke eine englische Flotte existiere. „Daily Telegraph“ meint, Rußland habe die schwierigste und gefährlichste Streitfrage in bezug auf das internationale Recht angeregt. Die Nation müsse volles Vertrauen auf Landsdowne setzen.

\* London, 20. Juli. Das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, daß die Passagiere der „Malacca“ an Bord des nach Osten fahrenden Dampfers „Marmora“ gebracht worden seien, der ebenfalls der Brimulair und Oriental Linie gehört. Der Präsident dieser Gesellschaft, Sir Thomas Sutherland, teilt dem genannten Bureau mit, daß er über die Gründe der in Frage stehenden Beschlagnahme gänzlich im Dunkeln sei. Es sei unmöglich, über diesen Gegenstand irgend eine Meinung zu äußern.

\* Berlin, 19. Juli. Die „Ming. Neuest.“ schreiben: Eine amtliche Antwort der russischen Regierung auf die am 16. Juli erobene Beschlagnahme der Japan-Post auf dem deutschen Dampfer „Prinz Heinrich“ durch den russischen Hilfskreuzer „Smolensk“ im roten Meer war bis heute Nachmittag noch nicht erfolgt; wiewohl die sich offiziell ergebenden Meldungen aus Petersburg, die russische Regierung werde den Fall sorgfältig prüfen und eventuell alles tun, um Remedur zu schaffen, aufrechtlich die Meinung der Regierung wiedergeben, vermögen wir nicht zu sagen. Durch die Liebergabe eines sehr großen Teiles der Bief- und Paketpost von Seiten der Russen an das englische Schiff „Persia“ ist natürlich in der grundsätzlichen Bedeutung des Falles keine Minderung eingetreten, zumal die Russen nicht nur zwei Briefkäse behalten, sondern mit der zwangsweisen Anhaltung der „Persia“

Lotbar war verändert, zuweilen feuchte er ohne allen Grund. Endlich begann Isabella ihn zu naden, er sei entsetzlich verliebt und habe sich eine Herz-Krankheit zugezogen. (Fortsetzung folgt.)

„Dast Du die junge Dame weggehen sehen, Mama? Ein reizendes Geschöpf, nein, war die hübsch“, sagte Martha ganz entzückt. „Es war Fräulein Antonietta da Costa, meine vierte Schölerin. Ich habe schon ausgerechnet — nur noch zwei und wir können nach drei Monaten Gerhard das Reisegehd für die erste Klasse schicken — bin ich nun froh.“

„Und ich ebenfalls, Du gutes Kind.“ äußerte Frau Grete, immer leicht gerührt, die Tochter mit feuchten Augen betrachtend. „Ich habe mich wohl ein bisschen über Isabella geärgert, denke nur, sie will das neue erdbeberfähige Gesellschafts-Kleid mit einer dunkleren Schattierung von echtem Sammet besetzen, aber das ist doch zu teuer!“

„Teuer ist es“, entgegnete Martha, „aber sie wird prachtvoll darin aussehen, Mama. Gib ihr nur das Geld, Du bekommst es von mir wieder, aber sage ihr nicht, daß ich die Summe gab, denn Isabella ist in gewissen Punkten ein wenig unvorsichtig, sie würde dann fortwährend von mir borgen und ich brauche das Geld für Gerhard. Und Du mußt auch ein neues Kleid haben — das schwarzseidene ist nachgerade schrecklich. Warte nur, uns geht es hier noch glänzend.“

Diesen Abend verliebte Lotbar ebenfalls im Kreise der Familie Schellwin, ließ sich von Martha über Antonietta erzählen und lauschte mit erhöhtem Interesse der schönen Stimme Isabellas, die einige Lieber vortrug.

Die Schwestern beobachteten ihn, jede aus besonderem Grunde, so scharf, und bald bemerkten sie sein zerkümmertes träumerisches Wesen.

### Vermischtes.

\* Braunschweig, 19. Juli. Als Sonntagabend gegen 6 Uhr ein Meteor über die Stadt zirkelte, lief es bei der Militär-Badeanstalt auf irgend einen Gegenstand im Wasser und wurde fest. Es fuhr nach bis zur Badeanstalt, dort aber hatte es sich schon so sehr mit Wasser gefüllt, daß es zu sinken begann. Unter den Anwesenden — 24 Anwesenden und zwar Männer, Frauen und Kinder — entstand natürlich eine erhebliche Aufregung; Damen und Kinder stießen gelinde Schreie aus, die weithin gehört wurden, so daß von allen Seiten Personen zur Rettung herbeiströmten. Glücklicherweise erwies sich die Angst als unbegründet, da das Wasser an jener Stelle nur etwa halbmännertief war. Die Männer sprangen daher ins Wasser und trugen Frauen und Kinder wieder ans Land, so daß kein Unglücksfall zu beklagen ist; nur einige Frauenhüte usw. gingen bei dem Trübel verloren. Das Boot liegt noch in der Oede.

\* Nordhemmen, 19. Juli. Eine beispiellose Tat wurde dieser Tage in einem nach Hannover fahrenden Eisenbahnzuge begangen. Ein Mann war unterwegs in einer Waggone gestiegen, hatte einen Stuhl den Hals durchgeschnitten und aus dem Hintererteil zwei große Stücke Fleisch abgetrennt, die er zwischen seinem Gewand verbarg. Auf dem nächsten Bahnhof wurde der Tat entdeckt und der rote Patron, für den die Blutspuren an seinen Kleidern zum Verdacht geworden waren, verhaftet.

\* Bern, 20. Juli. Auf dem Montanica am Argenterseeufer wurde ein junger Kaufmann namens M. mit seiner Frau und deren Schwester von plötzlich herabstürzenden Blöcken verdrückt. M. und seine Frau sind tot, die Schwester schwer verletzt.

### Juvenal's Liebe.

Roman von V. Nidel-Arens.

(30. Fortsetzung.)

„Wollen wir zusammen sterben, Lotbar?“  
„Noch nicht, Geliebte; erst nachdem alles versucht und vergebens war. Ich werde nun meiner Mutter schreiben, gib mir, bitte, eine Photographie von Deinem Vater, ich sende sie ihm zum Vergleich, damit wir auch von dieser Seite Bewißheit haben. Und ist er Arno von Hsenburg, so muß er schließlich dahin gelangen, einzusehen, daß ich ein strebsamer Mensch bin, gegen den er als Mann nichts einwenden kann; daß ich nebenbei kein Neffe bin, ist doch nicht meine Schuld.“

„Nein, das ist nicht Deine Schuld,“ bestätigte Antonietta traurig. „Ach, Du hast noch eine Mutter, wäre die hier, wie lieb wollte ich sie haben,“ sagte sie mit einem Seufzer hinzu, der ihr zugleich einen leichten Schrei entlockte.

„Hast Du Schmerzen, Antonietta?“ fragte er angstvoll und sie zärtlich umschlingend.  
„Nur zuweilen, wenn ich so recht tief aufatme, dann spieh doch lieber mit dem Doktor darüber, mein Verbling!“

„Um Himmels willen, Lotbar,“ entgegnete sie mit sonnigen Lächeln, „da würde Papa mich gleich in Watte packen und Doktor Torres mich mit Medizin überhäufeln. Die Weiden sind im Komplott gegen mich und möchten am liebsten, daß ich in einen Glaschrank gestellt würde, nur daß kein Rüstgen

an mich heran kann. Nein, ihnen gegenüber lehre ich immer die wunder wie Starke heraus.“

Diese Worte trafen, ohne daß es Antonietta ahnte, den jungen Mann wie ein Stich ins Herz, gab die Gesundheit des geliebten Mädchens den heißen Männern wirklichen Grund zu derartiger Besorgnis, oder war es nur die übertriebene väterliche Liebe, welcher der Arzt gefälligen Vorschub leistete? Nein, sie war in der Tat ein sehr artiges, ätherisches Wesen, das nicht genug geliebt werden konnte, und seine Brust wurde vor Schmerz bei dem Gedanken zerschellen, was ihr vielleicht ein feinerwille für Leiden bevorstand.

„Antonietta,“ flüsterte er hingerissen, „für Dich vermag ich alles, auch das Schwerste! Soll ich, um Dir den Frieden zurückzugeben, ansaunen und Dich nicht mehr sehen?“

„Könntest Du das?“ fragte sie, groß und dann zu ihm aufblickend.

„Ich weiß es nicht,“ antwortete er kaum verständlich, das Gesicht zur Seite wendend.  
„Wenn Du das könntest, Lotbar,“ rief sie mit leidenschaftlicher Festigkeit, „würde ich glauben, Du habest mich nie geliebt, die Trennung von Dir ist für mich schlimmer als der Tod.“

„So sei denn das Wort nie wieder zwischen uns gesprochen,“ entgegnete er, befreit aufatmend, „was vermag die ganze Welt gegen uns, wenn wir vereint sein wollen?“

Und glücklicher und beruhigt in diesem Entschluß trennten sie sich bald darauf.

einen neuen W. Kraft begangen haben. In England herrscht darüber eine sehr große Erregung.

Aus Südwest-Afrika.

Berlin, 20. Juli. Nach Südwestafrika werden im Laufe des Monats August folgende neue Transporte abgehen: Am 6. ein Eisenbahn- und ein Telegraphen-Detachment, sowie ein Transport von etwa 500 Pferden, an Bord des Lloyd dampfers "Wittekind"; am 20. eine Kompanie und zwei beiträchtige Batterien; am 23. zwei Kompanien. Später werden noch weitere Eisenbahntruppen folgen. Diese Verstärkungen gehen über das hinaus, was General von Trotha gefordert hat; zum Teil werden die neuen Truppen und Pferde natürlich auch zum Ersatz für die eingetretene Abgänge dienen. Aus dem Schutzgebiet wird gemeldet, daß der Unteroffizier Karl Friedrich Hermann von der 7. Kompanie des 2. Feldregiments aus Witzen, Kreis Bochum, am 19. d. M. infolge septischer Infektion des linken Unterarms in Karibib gestorben ist.

Die Landungsverhältnisse in Swatopland.

Von einem in Südwestafrika bekannten Herrn wird der "Deutschen Kolonialzeitung" geschrieben: Mit Beforgnis verfolgen die Neuerdings Behörden und Kolonialfreunde die Verschlechterung der Landungsverhältnisse an der Swatoplandung. Die im Februar 1903 fertiggestellte Mole hat in der Zwischenzeit so bedeutenden Schaden gelitten, daß vor kurzem Kapitän der Boemann-Dampfer telegraphisch ihre Beschädigungen geltend gemacht haben. Wie verlautet, ist bereits früher der Molenkopf mit 12 bis 15 m Molenkörper stark beschädigt worden und demnach einzelfest, während späterhin — im Frühjahr d. J. — noch etwa 8 m Molenkörper weggenommen sein sollen. Wie uns Augenzeugen versichert haben, ist ferner auch die übrige Molenstrecke an einzelnen Stellen stark untergraben. Wenn dieser Zustand nun bereits in Friedenszeiten für das Schutzgebiet traurig genug wäre, so gewinnt er heute, wo in kurzem 7000 deutsche Soldaten in Südwestafrika verammelt sein werden, einen geradezu bedrohlichen Charakter. General von Trotha hat denn auch in Erkenntnis der Schwierigkeit der Lage telegraphiert, daß Verstellungsarbeiten an der Mole demnach in Angriff genommen werden müßten. Diese Ansicht dürfte jedoch jetzt gerade — in der Zeit der schwersten Wandlung, Juni bis August — besonders schwierig durchzuführen, wenn nicht unmöglich sein. Man wird sich daher bei Zeiten nach Hilfsstellungsplänen umsehen müssen, — für den Fall, daß durch schwere See weitere Zerschörungen der Mole herbeigeführt werden sollten. Sehr unglücklich ist der Umstand, daß die vor dem Molenbaue benötigte alte Landungsstelle südlich der Mole, an der aus Sandungsbooten geladene wurde, durch Versandung vollständig unbenutzbar geworden ist. Hier haben die vom Swatopland fließende in das Meer geschwemmten und von der von Süd nach Nord streichenden starken Benguela-Strömung in nördlicher Richtung gegen die Mole geführten Sandmassen eine völlige Verflachung und die Bildung von Sandbänken herbeigeführt. Hier von ist sogar auch die Molenpforte mitbetroffen worden, so daß in absehbarer Zeit nur noch zur Flutzeit ein geregelter und ordnungsmäßiger Verkehr an der Mole möglich sein wird. Ob die Mole nicht überbaut, wie vielfach behauptet wird, am unrichtigen oder einem doch wenig günstigen Platz angelegt wurde, lassen wir dahingestellt sein, jedenfalls aber mußte man von vornherein mit dem Umfange der drohenden Versandung rechnen und dieser Gefahr Rechnung tragen. Es ist in Frankreich bereits des öfteren darauf hingewiesen worden, aber bisher wenig in die Öffentlichkeit gedrungen, daß alle Faktoren, die bei der natürlichen Bildung und Entwicklung der südwestafrikanischen Küsten in Frage kommen, auf eine allmähliche Veränderung der Hafensituation hinweisen. Etwaige Beispiele hierfür geben Sandwich-Hafen, Walfischbai und Ogden-Hafen. Der letztere ist bereits vollständig verschwunden, und nur eine Salzwasserlagune giebt noch Zeugnis von seinem früheren Vorhandensein. Am Sandwich-Hafen liegen die Verhältnisse ähnlich. Vor der noch 1888 offenen Bucht hatte sich in den folgenden Jahren mit überauschender Schnelligkeit eine Nebrung gebildet, die sich teilweise ganz schloß. Später (1896?) brach die See eine neue Öffnung in den Sandwall, die für Boote allenfalls passierbar war, aber auch lediglich nur für solche. In der Walfischbai endlich ist ebenfalls ein dauer-

des Anwachsens der die Südringe der Bucht bildenden Sandlandzunge, des "Bellin-Points", bemerkbar, wo die nach ergebnigen Regenzeiten in das Meer mündende Flüsse diesem ungeheure Sandmassen zuführen. Das eingehende Studium dieser Einflüsse an den Küsten des Schutzgebietes wird man auch in Zukunft mit Eifer betreiben müssen, zumal da es sich zweifellos in nächster Zeit darum handeln wird und muß, die Swatopmündung Mole um 300 bis 400 Meter zu verlängern. Vorläufig aber wird man sich, um einem etwaigen weiteren Unglück an der Mole mit weiser Voraussicht und für alle Fälle zu begegnen, nach einigen Hilfsstellungsplänen umsehen müssen. Da man einer Ausbarmachung der englischen Walfischbai regierungsseitig keinesfalls näherzutreten zu wollen scheint, kommen lediglich die Küstenstreife nördlich der Swatopmündung in Frage. Kap Krosch scheint das nächstliegende, aber auch nördlich dieser vor der Damarcaland Guano Co. bereits benutzten gesühten Landungsstelle werden sich geeignete Punkte finden lassen. Die zu diesem Zweck anzustellenden Untersuchungen sind jedoch ebenso schwierig wie zeitraubend und müssen daher so bald als möglich in die Wege geleitet werden. Daß endlich die Erschließung des Oambolandes auch die Öffnung einer im Norden gelegenen Landungsstrecke mit sich bringen muß, bedarf keiner weiteren Erörterung.

Politische Ueberblick.

Deutsches Reich.

- Berlin, 20. Juli. (Hofnachrichten).
Se. Maj. der Kaiser verließ heute in Drontheim an Bord der "Hohenzollern".
Leipzig, 20. Juli. Der hier tagende Verbandstag deutscher Vohnführer unter dem Vorsitz des Reichstags, nahm eine Petition zu richten bezüglich der gefestigten Regelung des Straßenbahnwesens und der damit verbundenen Haftpflicht. Falls nochmals eine Ablehnung erfolgen sollte, soll an die einzelnen Bundesstaaten petitioniert werden, um bezügliche landesgesetzliche Bestimmungen in die Wege zu leiten.
Gotha, 18. Juli. Der Herzog wohnte am Sonnabend einer Gefechtsübung des hiesigen Bataillons bei.
Gotha, 18. Juli. Der Herzog begab sich der Herzog zu einer längeren Konferenz mit dem Staatsminister nach dem Winterpalais und von dort nach dem Offizierskasino, in dessen Räumen aus Anlaß des vorläufigen Abschlusses der informativen militärischen Studien des Herzogs ein Festmahl stattfand.
Hierbei trank der Herzog auf das Wohl des Kaisers und des Regenten. Der stellvertretende Regimentskommandeur Oberstleutnant v. Hattenfels-Barnow brachte ein Hoch auf den Landesherren aus, worauf der Herzog mit einem Hurra auf das Regiment 95 erwiderte. Am gefrigen Sonntag nahm der Herzog auf dem Hofe des Schlosses Friedenstien die Parade über die zur Feier des 25-jährigen Jubiläums verammelten Militärliefer des Gothaer Kriegerverbandes ab und begab sich sodann nach dem Festplatz beim Schloßhaus, um dort bis gegen 5 Uhr zu verweilen. Die Rückkehr nach Jagdschloß Reinhardtsbrunn erfolgte nach 6 Uhr.

Authentisches über die inneren Zustände Rußlands.

Merseburg, 21. Juli. In dem königsberger Geheimbund-Prozess, der im übrigen nicht gerade sehr interessant verlautet, wurde seitens der Verteidigung Professor Michael v. Reußner als Sachverständiger geladen. Der Genannte hat in Heidelberg, Erlangen und München studiert, ist dann Professor des Staats- und Strafrechts in Tomsk gewesen und ist zurzeit außer Diensten. Ueber das russische Strafrecht machte der Sachverständige folgende Mitteilungen: Es sei nur ein Teil des gesamten Reichsrechts, eines großen Wertes auf historischer Grundlage, in dem später alles Veraltete aus dem Text ausgeschieden und in Anmerkungen untergegraben worden sei. Der Gegenständigkeitsparagraf 260 sei überhaupt erst im Jahre 1888 entstanden und verlange ein publiziertes Gesetz oder einen Staatsvertrag. Es befänden nämlich außer diesem Strafgesetzbuch noch geheimer Aufseherstrafrechtlichen und furchterächtlichen Inhalts, von denen bisher drei Bände, davon einer durch den Sachverständigen (Prof. Reußner) zur Kenntnis der Öffentlichkeit gebracht worden seien. Deshalb verlange § 260 ein ausdrücklich publiziertes Gesetz oder einen Staatsvertrag. Keines von beiden bestehe

seines Wissens. — Vert. Liebknecht: Ist dem Herrn Professor bekannt, daß, wie in den Schriften vielfach behauptet wird, die faktische Selbständigkeit des Jaren durch die Beamten-schaft beseitigt und die Regierungsgewalt aus seinen Händen in die der Bureaukratie übergegangen ist? — v. Reußner: Auch für den Absolutismus im alten deutschen Staate bestand bekanntlich diese Gefahr. Aber in Rußland ist der Jare völlig abgegrenzt und die Beamten haben unbegrenzte Gewalt. Ein berühmter Lehrer des Staatsrechts in Rußland sagt: An den oberen Stellen herrscht der offizielle Kängel, an den unteren Stellen grenzenlose Willkür. Er nennt die unteren Beamten Parasiten. Selbst sehr konservative Geschichtsschreiber haben das als Folge der Einführung des ministeriellen Systems bezeichnet. Daß der Jare allmählich und die Bureaukratie allmächtig geworden ist, dafür bestehen in Rußland noch besondere Gründe. Zunächst der Mangel eines festen Beamtenrechts. Die Beamten können entlassen werden, wenn sie nur verdächtigt werden. Das ist der berühmte dritte Absatz des Artikels 788 im dritten Bande des Reichsgesetzbuches. Ferner haben die Beamten keine strafrechtliche Verantwortlichkeit, wenn nicht die vorgelegte Behörde die Genehmigung zur Verfolgung giebt. Auch dann werden sie von einem hauptsächlich aus Verwaltungsbeamten bestehenden Gerichtshof abgeurteilt. — Vert. Liebknecht: Welche Grundrechte bestehen in Rußland? — Sachverst. von Reußner: Es giebt in Rußland gar kein Recht des religiösen Bekenntnisses. Es ist zum Beispiel verboten, aus dem herrschenden religiösen Bekenntnis auszutreten, sogar der Uebertritt zu einer erlaubten Sekte ist nur mit Genehmigung des Ministers des Innern zulässig. Auf den Uebertritt zu deutschen Sekten steht der Verlust aller Rechte und die Verschickung nach Sibirien. Tritt jemand aus der griechisch-katholischen Kirche aus, so verliert er mindestens alle bürgerlichen Rechte, auch das auf die Erziehung der Kinder. Außerdem bestehen aber noch sehr viele andere administrative Maßregeln. Die geistliche Behörde kann jeden Verdächtigen auf Lebenszeit ins Kloster-Gefängnis stecken oder nach Sibirien schicken; denn es giebt neben dem bürgerlichen auch ein kirchliches Verordnungsverfahren.

Vert. Liebknecht: Und nun über die Stellung der Juden. — Prof. Reußner: Sie dürfen nicht an der Grenze wohnen, nicht in den Städten, sie dürfen bestimmte Gewerbe nicht treiben usw. — Vert. Liebknecht: Und wie steht es weiterhin mit der Pressefreiheit? — Sachverst. v. Reußner: Der Minister des Innern hat jederzeit das Recht, jeder Zeitung die Annoncen und das Recht des öffentlichen Verkaufes zu entziehen oder die Erörterung gewisser Fragen zu verbieten. Der Minister für Volksaufklärung, der Minister des Innern, der Justizminister und der Procurator des heiligen Synods können jede Zeitung in jedem Moment unterdrücken. Außerdem giebt es eine kirchliche Zensur, eine Militärzensur, eine besondere Bibliothekzensur, eine besondere Volksbibliothekzensur u. s. w. — Vert. Liebknecht: Wie steht es mit der Versammlungsfreiheit? — Sachverst. v. Reußner: Die ist ganz in das Verbot der Polizei gestellt. Sie kann sie genehmigen oder verbieten, wie sie will. — Vert. Schwarz: Kann ein bestimmtes Gesetz durch einen geheimen Ullas aufgehoben werden? — Sachverst. v. Reußner: Selbst gefällte Urteile können auf administrativem Wege abgeändert werden, wie zum Beispiel: wer zur Verurteilung nach Sibirien verurteilt ist, kann auf Lebenszeit in die Schlüsselburg gebracht werden. — Vert. Schwarz: Sind richterliche Beamte auch absehbar? — Sachverst. v. Reußner: Nein, aber es werden meistens stellvertretende Richter ernannt, und diese sind ohne weiteres absehbar. — Vert. Liebknecht: Sind friedliche Streiks und Demonstrationen zulässig? — Sachverst. v. Reußner: Nein, alles das ist in Rußland streng verboten. — Vert. Liebknecht: Wie ist im allgemeinen der Bildungszustand in Rußland? — Vorlesender: Das ist doch bekannt, daß es nur verhältnismäßig wenig Alphabeten in Rußland giebt. — Sachverst. v. Reußner: Wer ohne besondere Erlaubnis des Ministers lesen und schreiben lehrt, wird hart bestraft. Die Regierung fürchtet den Mißbrauch dieses Unterrichts zu ungelieblichen Zwecken. — Erster Staatsanwalt Dr. Schütze: Ich bitte wiederholt, mir zu erklären, in welcher Verbindung diese Frage mit dem Prozesse steht? — Vorles.: Die Verteidigung will offenbar nachweisen, daß es ein Rechts- und Geistesleben in Rußland nicht giebt. — Vert. Liebknecht: Es hegt mir in der

Zat außerordentlich viel daran, alles dies gerichtlicher zu machen. Wie ist das gerichtliche Verfahren in Rußland? — Sachverst. v. Reußner: Die Voruntersuchung wird von einem Gerichtsmediziner unter Aufsicht der Staatsanwaltschaft geleitet. Der Bericht geht dann an die obere Instanz, und der Justizminister entscheidet, ob das Verhör oder der Prozeß im Verwaltungswege oder vor Gericht geführt werden soll. Für Hochverratsprozesse werden besondere Senate aus Mitgliedern, dem Justizminister, dem Bürgermeister und dem Gemeindevorsteher gebildet. Auch für jeden besonderen Fall kann der Justizminister besondere Positionen oder Strafbemessungsregeln festsetzen. Schließlich ist fast mehr als zehn Jahren über ganz Rußland der Verlegungszustand verhängt. Infolgedessen können alle Dekrete vom Gouverneur oder Generalgouverneur den Kreisgerichten zur Aburteilung überwiesen werden.

Vert. Liebknecht: Wie steht es mit den Straftaten, besonders mit dem Durcheinander? — Sachverst. v. Reußner: Zuerst wurde, wie aus den Veröffentlichungen der beteiligten Anwälte hervorgeht, das Durcheinander in großem Umfange bei dem Bauenaufstande in Charkow angewendet. Man hielt dieses Vergehen für eine reine Willkür, aber es stellte sich heraus, daß es auf einem geheimen Gesetz Alexanders III. beruht. Vert. Liebknecht: Ist den Rußern nicht auch das Studium im Auslande erschwert? — Sachverst. v. Reußner: Auf unerlaubtes Auswandern steht die Strafe der Vermögenskonfiskation. Besondere Maßnahmen sind jetzt gegen den Besuch der freien Hochschule in Paris getroffen worden. — Vert. Liebknecht: Wissen Sie etwas von dem russisch-asiatischen Departement, das alle politischen Angelegenheiten im Norden und fernem Osten, auch in den Balkanstaaten, erledigen soll? Ist Ihnen ferner die im Jahre 1893 bei Wilhelm in Berlin erschienene Schrift von R. Leonow bekannt? Sie enthält geheime Dokumente der russischen Außenpolitik und ist auf Veranlassung Petrows, des Vorsitzenden der Bulgarischen Nationalversammlung und Bürgermeisters von Sofia erschienen. Sie enthält ungeheure Vorwürfe gegen die russische Regierung und legt diesem asiatischen Departement zahlreiche Bombenanschläge in Bulgarien und Persien zur Last. Schließlich machen mehrere Veröffentlichungen dieses Departement für die Ermordung des serbischen Königspaars mit verantwortlich. — Sachverst. v. Reußner: Die Dokumente sind alle geheim, ich habe sie also nicht gesehen. Aber ich kenne das Buch, und die äußere Form der Dokumente ist die der echten. — Verteidiger Liebknecht: Besteht in Rußland die Möglichkeit, auf legalen Weg, wenn auch noch so geringfügige Reformen zu betreiben? — Sachverst. v. Reußner: Nein, es giebt nicht einmal ein Petitionensrecht. Die Gemeinden sind ausdrücklich auf örtliche Angelegenheiten beschränkt und dürfen sich nicht an den Kaiser wenden. Die Volkskörperschaften haben zwar dieses Recht, aber sie dürfen nicht allgemeine Fragen erörtern. Der Uebel von Twer ist deshalb kürzlich getadelt worden. — Verteidiger Liebknecht: Sind Ihnen die von Boris Melitow vorgeschlagenen Reformen bekannt? — Sachverst. v. Reußner: Sie fordern eine ständige Verfassung auf Grundlage der Semstwo mit beratender Stimme. — Vert. Liebknecht: Ich habe das ausdrücklich hervor, weil, wie wir sehen werden, selbst ein so unfähiger Terrorist wie Burzew den Terrorismus für unfähig erklärt in dem Augenblick, wo auch nur die Reform verwickelt werden soll. — Sachverst. v. Reußner: Alexander I. hatte sich mit diesen Reformen beschäftigt, Alexander II. hatte sogar eine Verfassung in diesem Sinne, wie sie auch alle Russophilen wünschten, bereits unterzeichnet, als er ermordet wurde. — Erster Staatsanwalt Dr. Schütze: Ich denke, in einer der verlesenen Schriften steht, Nikolai II. habe beschlossen, nicht einen Fuß breit von den Wagnen Alexanders II. abzuweichen? — Vert. Liebknecht: Das war Alexander III. Dem Jaren wird in diesen Schriften der Vorwurf des Weines in Sibirien auf die Vererbung der finstigen Verfassung gemacht. Was wissen Sie darüber? — Sachverst. v. Reußner: In der Tat war nach der finstigen Verfassung eine Vererbung ohne Zustimmung der Landesvertretung unzulässig. Daß sie trotzdem vorgenommen wurde, war ein Verfassungsbruch, ein Staatsverbrechen. Finland war früher ein besonderer Staat, auch nach der jetzt herrschenden Ansicht ist es noch ein eigener Staat, wenn auch nur ein fragmentarischer. — Verteidiger Gause: Befinden sich in Rußland Personen in hohen Staatsämtern, die früher in Sibirien waren? — Sachverst. v. Reußner: Sehr

viele! — Erster Staatsanwalt Dr. Schilke: Sie sind jetzt nicht mehr in russischen Diensten? Sachverständiger: Ich habe mein Amt nach den Studentenurteilen in Lötmitz niedergelegt. Zwei Studien waren damals von der Polizei gepöbeln und durchgeprügelt worden. Einmündig beschloß der Senat der Universität ein beschwerendes Telegramm an den Minister für Volksaufklärung. Ich ging nach Petersburg, der Minister gab uns Unrecht, schließlich führte der Gendarmeriekommandant o. Wahl die Untersuchung zu Ende. Ich legte mein Amt nieder, bin aber noch Inhaber des St. Andreasordens 3. Klasse. Erster Staatsanwalt Dr. Schilke: Hätte ich gedacht, daß meine Frage eine so lange Erklärung herrovorrufen würde, so würde ich sie nicht gestellt haben. — Damit war die Vernehmung des Sachverständigen Professor v. Reukner beendet.

**\* Königberg, 20. Juli.** Der Gerichtshof setzte in der heutigen Sitzung den Antrag der Verteidigung ab, den Bürgermeister Petrov-Sofia, den früheren russischen Dragoon Jacobi und einen Redakteur der „Vericherm-Bolta“ als Zeugen zu laden, da der Antrag in Inhalt und Begründung nicht darauf abzielte, zur Aufklärung der in Frage stehenden Tatsachen beizutragen. Selbst wenn man das von der Verteidigung behauptete Vorgehen als wahr unterstelle, könne dies für das Strafmaß, im Falle der Verurteilung, nicht von Einfluß sein. Der Verteidiger Plebner ist verärgert, sich gegen den Angriff zu wehren, der in dem Worte „abzielen“ liegt. Der Vorsitzende erteilte ihm jedoch das Wort nicht, weil der Gerichtshof die Begründung eingehend geprüft habe und somit die Angelegenheit für ihn erledigt sei. Der Verteidiger Heinemann legte darauf amüßliches russisches Material vor, aus dem hervorgeht, daß in Russland eine Kommission der Regierung mit der Änderung des Strafgesetzbuches beauftragt ist, weil außer mit dieser kein Staatsvertrag und auch kein publizistisches Gesetz besteht, wonach die Gerechtigkeit verhängt sei. Der Sachverständige Dr. v. Reukner und die Dolmetscher Dr. Rost und Dr. Wallod-Berlin bestätigten die Richtigkeit der Uebersetzung.

**Notales.**

**\* Merseburg, 21. Juli.**  
**\* Von der Königlichen Regierung.** Der bisherige königliche Kreisbauinspektor, Baurat von Manikowsky hier selbst, ist mit der Verwaltung der künftigen Bauinspektorstelle bei der künftigen königlichen Regierung betraut worden. Die künftige Kreisbauinspektorstelle ist dem königlichen Kreisbauinspektor Paetz, bisher in Schmalkalden, übertragen.  
**\* Militärisches.** Von den Telegraphen-Truppen, welche augenblicklich von Halle aus südwestlich Übungen vornehmen, (vergl. unter „Halle“) sind einige 80 Mann hier eingetroffen und einquartiert worden.  
**\* Zu dem Diebstahl in der Mollze-Kasse** wird berichtet, daß die gestohlene Kasse gestern nachmittag in einem Kistenfelle zwischen hier und Schkopau, etwa 40 Meter von der Poststation entfernt, in Merseburger Flur von einem Arbeiter aus Schkopau gefunden worden ist. Neben der Kasse lag eine 1 1/2 Meter lange Brettlange, Eigentum der elektrischen Bahn. Mit dieser, der Eigentümerin entwendeten Stange hat der Dieb die Kasse erbrochen, jedoch die beiden Sperrschloßblätter, die darin lagen, unberührt gelassen. Die gefundenen Objekte wurden auf der Polizei abgeliefert. Nach wie vor lastet der Verdacht der Täterschaft auf dem Verwandten der Bestohlenen.  
**\* Geängstigte Eltern.** Die etwa 10 Jahre alte Tochter eines Fabrikarbeiters in der K-Strasse eignete sich gestern vormittag in der elterlichen Wohnung ein 10-Pfennigstück an und vernichtete das Geld. Die Mutter strafe das Kind deswegen und drohte, wenn der Vater um 12 Uhr aus der Fabrik heim käme, würde es noch mehr abgeben. Das Kind schrie nun einen Jettel, es gehe in die Saale, dort müge man es suchen, und steckte diesen Jettel in ein Zeitungsbüchlein. Als der Vater gegen 1/2 11 Uhr aus der Fabrik nach Hause kam, griff er gewohnheitsgemäß nach der Zeitung, und nun fiel ihm der Jettel des Kindes in die Hände. So gelangte er zur Saale, und auch die Mutter lief schließlich zum Saaleufer, daselbst weitestgehend absehend, doch war alles vergebens. Auch bei ihrer verheirateten Schwester suchte die zu Tode geängstigte Mutter nach der Tochter, jedoch auch hier vergebens. Das Kind mag in Wirklichkeit wohl die Absicht gehabt haben, in die Saale zu gehen,

es wurde jedoch ganz zufällig von seiner auf dem Neumarkt wohnenden Tante bemerkt, und bei dieser Tante blieb das Mädchen mehrere Stunden lang; als es glaubte, jetzt sei der Vater wieder in der Fabrik, begab es sich mittags gegen 2 Uhr auf den Heimweg. Kurz vor der Wohnung traf es die Mutter, welche stundenlang die größte Angst ausgestanden und die ganze Nachbarschaft abgelaufen hatte.

**\* Schneller Tod.** Ein auf der Oberaltenburg wohnender, etwa 50 Jahre alter Mediziner, wurde in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag, als er sich von einer Wirtschäft in der Halle'schen Straße nach Hause begeben wollte, bewußtlos aufgefunden und mittels Handwagen in seine Wohnung gebracht. Der Verunglückte, als sei der Mann betrunken, widersprach derselbe, da er nur vier Glas Bier den Abend über getrunken habe. Am Sonntag früh erschien der Arzt, welcher die Aufnahme in die Halle'sche Klinik anordnete, was auch ausgeführt wurde. Schon am Dienstag Abend starb der Patient, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Man weiß die Ursache des plötzlichen Todes nicht zu erklären, jedenfalls liegt für die von dritter Seite ausgesprochene Version, als sei der Betreffende in eine Schlägerei verwickelt gewesen, nicht der geringste Grund vor.

**Provinz und Umgegend.**

**\* Halle, 20. Juli.** Verkehrstruppen sind gestern mittag mittels der Eisenbahn von Berlin hier einetroffen und in die Quartiere in unserer Stadt und den nächstgelegenen Orten in südöstlicher Richtung abgerückt. Es handelt sich um eine Uebung mit Funkentelegraphie. Die Uebersetzung sich zusammen aus Mannschaften des Eisenbahn-Regiments, der Luftschiffer- und Telegraphenabteilung. Sie steht unter dem Kommando des Majors v. Besse, der mit den Offizieren im „Grand Hotel Wode“ wohnt. Die Soldaten sind heute morgen in die übliche Umgegend von Halle ausgerückt und haben mit den Uebungen begonnen. Die Kugel werden teils an hohen Stangen befestigt, teils liegen sie auch auf der Erde frei. Unbefugte Hände dürfen sich an ihnen nicht vergreifen. Die auf der Erde liegenden Kugel können von Geschützen ruhig überfahren oder aber, wenn es angeht, derart hochgehoben werden, daß das betr. Geschütz darunter hinwegfahren kann. Wie man erfährt, dehnt sich diese Nachrichtenübung von Halle über ganz Thüringen aus.

**\* Weisking, 19. Juli.** Der Vorstand des Lehrervereins Weisking und Umgegend hat beschlossen, auf den 30. Juli vormittags 1/2 11 Uhr im „Wintergarten“ zu Halle a. S. eine Lehrerverammlung für den Regierungsbezirk Merseburg einzuberufen, in welcher — ähnlich wie am 16. Juli in Waageburg — eine Aussprache bezüglich einer Stellungnahme für den Schulkompromiß stattfinden soll. Wie derlaute, werden ähnliche Schritte auch im Regierungsbezirk Erfurt getan werden.

**\* Sohlenlohe, 19. Juli.** Der Landwirt Ludwig in Thesau fand heute beim Getreidemähen in einem Roggenfeld eine Schildkröte, die, nach Größe und Aussehen zu urteilen, ein Alter von mehreren Jahrzehnten hat; denn das Rücken schild mißt 23 cm, der Seitenumfang des Tieres 37 cm. Die unmittelbare Nähe des Flossgrabens, der jetzt abgetrocknet ist, ließ zunächst auf eine Sumpfschildkröte schließen, die in der Elster vereinzelt vorkommen. Durch Klumpfüße mit stumpfen Krallen und durch das sehr hoch gewölbte Rückenschild kennzeichnet sie sich jedoch als griechische Landschildkröte. Da diese nur die Felder und Wälder der wärmeren Klimate bewohnen, so muß das Tier irgendwo in der Nähe aus der Gefangenschaft entwichen sein und die goldene Freiheit gesucht haben. Der etwaige Eigentümer kann sein Reptil beim Herrn Hauptlehrer Rüssel hier in Empfang nehmen.

**\* Raumburg, 19. Juli.** Unser Magistrat verhandelt mit der Firma Siemens und Halske wegen Errichtung einer elektrischen Zentrale und Umwandlung unserer Dampfstraßenbahn in elektrischen Betrieb. Auch Schweden Verhandlungen, unser Vorsitzender Großhändler (300 Einwohner) dem Stadtbezirk einzuweihen.

**\* Radolfsbad, 19. Juli.** Ein Fischerleben ist infolge der anhaltenden Hitze und des dadurch verursachten Wassermangels in der Saale eingetreten. Zahlreiche tote Fische sind gestern an die Ufer getrieben, und es steht zu befürchten, daß ein allgemeines Fischsterben eintreten wird, wenn nicht bald Regenwetter eintritt.

**\* Martrankstädt, 19. Juli.** Der Maurer und Gutsbesitzer Schöter in Gärnig

war am Sonnabend Abend mit Abmäßen von Getreide beschäftigt, als ihn ein Unwohlsein befiel. Er hat nach Hause gebracht zu werden, und als er dort angekommen war, starb er infolge eines Schlaganfalles. Letztere ist auf die Hitze, die an diesem Tage herrschte, zurückzuführen.

**\* Franckenhausen, 19. Juli.** Die Leiche eines 85-jährigen hiesigen Einwohners wurde gestern nachmittag in der Wipper, unfern der sogenannten „Krummen Spitze“, aufgefunden. Wahrscheinlich hat sich das Unglück so zugetragen, daß der alte Mann rücklings von dem etwas hohen Ufer in das allerdings kaum ein halb Meter tiefe Wasser gefallen und es ihm nicht möglich gewesen ist, sich wieder emporzurichten.

**\* Rühlbera a. G., 19. Juli.** Der Pächter der Rüchplantagen des nahen Rittergutes Rühlbera, Rogenburger, von hier, hatte als Kirchpächter auch die Handwerkskammer angenommen, welche gestern Abend in dem Lokale dabet. Hierbei ist einer, ein 36 Jahre alter Fleischergehilfe, ertrunken. Der Besagte ist noch nicht georgen.

**\* Reiffelst, 19. Juli.** Infolge Genusses von Schmelzfleisch ist am Sonnabend nachts 1/2 11 Uhr das 1 1/2 Jahre alte Kind des Hiltnermannes Friedrich Hennig am Bierdeplag hier selbst gestorben. Das Kind hatte sich in einem unbewachten Augenblicke die Fleischstücke mit dem begehren Geste angeeignet und daraus getrunken; trotzdem man sofort ärztliche Hilfe anrief, war es nicht möglich, das Kind zu retten.

**\* Magdeburg, 20. Juli.** In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag zwischen 3 und 4 Uhr morgens brach in einem abgeordneten Gebäude, Olfenstedterstraße 18, der Fabrik- und Lageräume der Firma Paul Behrens ein großes Schadenfeuer aus, welches durch die vereinten Kräfte der Magdeburger und Suidenburger Feuerwehre auf seinen Herd beschränkt blieb, jedoch der Geschäftsbetrieb unbehindert weiter geht und namentlich jetzt zur Getreideernte der Verandten der Getreidemäschmaschinen und Binder seinen ungehinderten Fortgang findet.

**\* Burg, 18. Juli.** Die unerträgliche Hitze hat am Sonnabend auch hier ein Opfer gefordert. Die Maurerfrau Schulze erlitt auf dem Felde einen Hitzschlag, an dessen Folgen sie nach einigen Stunden starb.

**Bermittletes.**

**\* Eingen (Bann), 20. Juli.** Der Moor-, Seide- und Parkstrand bei Bohne hat große Verhältnisse angenommen. Das Feuer hat bereits den Ems-Bechte-Kanal übersprungen. Die Ausdehnung ist jetzt so groß, daß nur noch anhaltender Regen ihn zu lösen vermag. Der Schaden ist ganz enorm. — Von anderer Seite wird noch gemeldet: Ein bei Bohne ausgebrochener Brand, dem bereits die Hälfte, das Moor, der fertiggestellte Torf und die Forsten zum Opfer gefallen sind, nahm größere Ausdehnung an. Alle Höhenränder der von der Eisenbahnerrichte abgetrennten Weidestellen waren bisher verheilt. Das Feuer übersprang bereits den Ems-Bechte-Kanal, die die Wärdigung sich geändert hat. Die ausgetrockneten Altsenior-Gemeindehöfen sind nicht mehr zu retten. Die Ausdehnung ist jetzt so groß, daß nur noch ein anhaltender Regen lösen kann. Der Schaden ist ganz enorm.

**Kleines Feuilleton.**

**\* Sredensienzen bei einem Wolkenbruch.** Als ein Naturereignis von furchtbarer zerstörender Gewalt stellt sich in den genaueren Berichten das Ungewitter dar, das Anfang voriger Woche in der Gegend um Manila wütete. Hunderte von Menschenleben sind ihm zum Opfer gefallen, und der materielle Schaden wird auf etwa 20 Mill. Mark geschätzt. San Juan del Monte, eine Stadt, die in einem weiten Tale zwischen Cordilleren- und den Bataanbergen, acht englische Meilen von Manila entfernt liegt, ist fast gänzlich durch den Wolkenbruch zerstört. Gießende Regenströme stürzten 27 Stunden lang herab; der gesamte Fall maß während dieser Zeit 17 Zoll, eine noch nie erreichte Höhe. Alle Verbindungen sind unterbrochen und nur spärlich laufen die Meldungen von der schrecklichen Katastrophe ein, die Sredensienzen erzählt und von mehr als 300 Toten sprechen. Das Wasser hat sich von den hochgelegenen Gebieten bis nach Manila ergossen; die niedrig gelegenen Teile der Stadt sind überschwemmt und manche Häuser ganz vom Wasser umflossen. Der Wolkenbruch kam mit erschreckender Wüßigkeit. Wenige Stunden vor der Katastrophe erfolgte ein starker Ausbruch des Taal-Vulkans, der sich etwa 40 Meilen südlich von San Juan befindet. Schwere schwarze Wolken schoben sich plötzlich von Osten her und legten über die Küsten des großen See hin, der 5 Meilen südlich von San Juan liegt. Zehn englische Meilen weit in dräuender Schwärze schrecklich ausgebreitet schienen die unheilswangeren Wolken

auf einmal jäh auseinander zu bersten und schüttelten die Fluten über die Stadt. Das schon gewaltig angeschwollene Wasser des Flusses strömte über die Ufer und wälzte sich in gewaltigen Wogen um die Kirche und die öffentlichen Gebäude, durch die Hauptstraße tosend auf der die britischen und amerikanischen Beamten von Manila wohnen. Wichtige Massen von Geißel und Erde, viele Zentner schwer, wurden von den benachbarten Höhen losgerissen und donnerten nieder auf die Stadt, mit sich ziehend Bäume, ganze Bambusrohrfelder, Büsche und Häuser. Aus den Schächten der Berge stürzten wilde Verfallene gegen die dem Untergange geweihte Stadt; die kleinen Bächlein wuchsen zu gematigten Flüssen und schlepten Steinblöcke und Geröll in Massen mit. Als die erste Welle San Juan mit Wasserfluten überflutete, stürzten sich viele sofort auf die kleinen Boote, die an den Hinterwänden der dünnen Häuser sthen. Bald kapollierte ein Heulen von Eingeborenen in sinnloser Angst und rüchtlöslos die Hauptstraße entlang und zertrat alles auf dem Wege. Kinder wurden getötet, Männer und Frauen betäubt niedergeworfen, so daß sie dann in dem Strome ertranken, der sich durch die Straße ergoß. Die halbtole Schar der Veritlenen verließ die Tiere die Straße nach Manila entlang und schrie den Western der zerstreuten Wohnstätten am Wege Warnungen zu. Unter dem halb wahnfinnigen Gekrei und den Vermischungen der Menge gingen diese Warnungen verloren und die Leute standen sungslos, wie betäubt. Wundernd starrten sie auf die dahinströmenden Reter und dann auf den Weg nach San Juan, auf dem hinter den schwarzen Wolken weite Wasserflächen hindurchschimmeren. Einige brachen aus bloßer Neugierde bei dem seltsamen Anblicke schleunigst nach San Juan auf, wo sie von den einherstürzenden Wassern fortgerissen wurden. Andere rannten in ihrem Schrecken mit größter Geschwindigkeit in die Richtung von Manila. Aber ein Entinnen erchien fast unmöglich. Ueber die Abhänge der Bataan und der Cordillera kam das Wasser in weiten Flächen herab, strömte dann von allen Seiten auf den Weg und brachte Riesenschämme von Mangobäumen und schlanken Palmen mit. Die Rufe der tolen Menge verhallten allmählich. Die Augen auf Manila gekehrt, kämpften sie sich schwerig vorwärts; dort glaubten sie Rettung zu finden. Nachlässig, die noch immer entziffen, erschälen herzerzählende Einzelheiten über die Vorgänge in San Juan. Die Leute stürzten nun Ufer hinab, in der Hoffnung, in dem leichten Canoes, die dort festgelegt sind, zu dem See zu gelangen. Dabei sprangen sie in größter Hast in die Canoes, brachen durch die bloße Gewalt des Sprunges die Riele durch; sie verankten und wurden von dem Strome dem See zugeführt.

**\* Unglücksfälle.** Aus Hamburg wird gemeldet: Bei Rumühle ntereste ein Uebelgeboot. Zwei junge Kaufleute ertranken. — Aus Danzig wird berichtet: In dem Seebade Heubude sind ein Schloffergehilfe und ein Bäckerlehrling zu weit herausgeschwommen und ertrunken. — Aus Ebingen wird gemeldet: Der Student der Theologie Leuchter zur Zeit in Berlin, stürzte bei dem Stiftungsfest-Ausflug der akademischen Sängerschaft „Jollern“ auf den Lichtenstein vom Pauff-Felsen 50 Meter tief ab und erlitt schwere Verletzungen. Sein Zustand ist ernst. — Aus Dürenheim wird mitgeteilt: Im hiesigen Salinenweiher hat sich ein schweres Unglück zugetragen. Vier Anaben im Alter von 12 bis 15 Jahren, die von Schwenningen herübergekommen waren, um in dem Weiher ein Bad zu nehmen, sind bei dieser Gelegenheit ertrunken. Die Leichen sind bereits aufgefunden und nach Schwenningen überführt worden. — Aus Mühleng-Gladbach wird berichtet: Hier sowohl als im benachbarten Bieren haben zwei verheiratete Frauen ihre Unvorsichtigkeit, Petroleum in den brennenden Ofen zu gießen, mit dem Tode bezahlen müssen. In beiden Fällen explodierten die Kaminen und die Frauen verbrannten, die Hüfte zur Stelle war. — Aus Ebing, 18. Juli, meldet man: Wie die „Ebinger Zig.“ aus Garsenfeldorf meldet, sind dort in der vergangenen Nacht zwei Katen (Bauernhäuser) niedergebrannt. Ein Kind kam hierbei in den Flammen um. Fünf Personen erlitten schwere Verletzungen und mußten in das Krankenhaus nach Wartenwerder gebracht werden. — Aus Pfl., 18. Juli, wird gemeldet: In Silie ein Komitat (Frentin) entstand heute in der inneren Stadt Feuer, dem mehrere Gebäude zum Opfer fielen. Der Brand griff sodann auf die äußere Stadt über, wo zahlreiche Häuser eingestürzt wurden.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nacht 1 1/2 Uhr entschlief sanft nach langjährigem, schweren Leiden mein innig geliebter Mann, mein guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Siegfried Pulvermacher,

im 46. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Bertha Pulvermacher geb. Wittenberg, Bodo Pulvermacher, als Sohn.

Merseburg, den 21. Juli 1904.

Beerdigung findet Sonntag vormittag von der Leichenhalle Halle a. S. aus statt. (1504)

Verdingung.

Die Erd-, Maurer-, Asphalt-, Zimmer-, Stater-, Schinde-, Eisen-, Dachbeder-, Klempner-, Tischler-, Schlosser-, Blaser- und Anstreicherarbeiten zur Erbauung eines Dienstwohngebäudes mit Wirtschaftsgebäude für 3 Unterbeamte auf Bahnhof Merseburg, Straße Deuben-Corbetha, (142 + 54 = 196 qm bebauter Grundfläche) sollen zusammen vergeben werden.

Termin: Sonnabend, den 30. Juli, vormittag 11 Uhr.

Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können hier von 8 bis 3 Uhr eingesehen, erstere auch, soweit der Vorrat reicht, gegen portowert und bestellgeldfreie Einfindung von 3,40 Mark in bar (nicht in Briefmarken) bezogen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen. (1498)

Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 1.

Der neue Durjus

für weibliche Handarbeit und Wäschezuschnitten beginnt am 2. August 1904.

Emmy Schiedt, Halle a. S., S. 15.

Gelegenheitskauf.

In lebh. Dorfe des Saalkreises ist Umf. halb. schön (allein im Ort)

Gasthof mit Saal

büßig zu verkaufen; gutes Geschäft, 15 Jahre in einer Hand, Anzahlg. 10,000 M., Hypothek 4% fest, 15 Morg. gr. Acker, davon 12 Morg. a 38 M. verpachtet, außerdem schöner Garten und 2 1/2 Morg. selbst best. Grünf. Selbstkäufern erteilt Näheres (1506)

C. Brinck, Dessau, Luisenstr. 21.

Versicherung

in Leben, Unfall, Haftpflicht, Feuer, Volk, Transport und Einbruch-Diebstahl.

Gesucht zur Belebung des Merseburger Bezirkes ein fleißiger und begabter Herr, welcher durch Strebenskraft und Ausdauer im Stande ist, sich eine dauernde Position bei großem Einkommen zu schaffen. Gest. Offerten erb. sub L. L. 3962 an Rudolf Mosse, Leipzig. (1505)

Königl. Bad Lauchstädt.

Sonntag, den 24. Juli er.: (1215)

nachmittags: Konzert, abends: Ball. Dienstag, Mittwoch, Freitag nachmittag: Konzert.

Advertisement for Underberg-Boonekamp beer. Features a bottle image and text: 'Unentbehrlich für jede Familie!', 'Semper idem.', 'H. UNDERBERG-ALBRECHT', 'am Rothhauser in RHEINBERG am Niederrhein.', 'Gegr. 1846.', 'Anerkannt bester Bitterlikör!', '24 Preis-Medaillen!', 'Underberg-Boonekamp.'

Advertisement for Landplage butterfly net. Text: 'Schutz den Krautfeldern und Gemüsegärten! Einzig sicheres Mittel zur Befiegung der Landplage durch Kohlweißlinge und Raupen ist mein neuer in Amerika glänzend erprobter selbsttätiger Schmetterlingsfänger. Preis pro Stück mit Aufstellungsanweisung Größe I Mk. 5.- } franco Größe II „ 6.50 } per Nachn. Beginn des Verlandtes am 1. August. Sofort zu bestellen, da die Aufträge genau nach Reihenfolge des Eingangs expediert werden. (1467) Praktisch! Sicher wirkend! Wetterbeständig! Meerene i. Sa. Richard Klinger, Gärtner, alleiniger Erfinder und Fabrikant.'

Advertisement for furnished rooms. Text: 'Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer für sofort zu mieten gesucht. Annehmlichkeiten unter E. T. postlag. Schöten, Zelt-Camburger Bahn. (1506)'

Advertisement for young chickens and tomatoes. Text: 'Junge Vierländer-Gänse u. Gnten, junge Hähnchen, frische französische Kürbisse, frische Tomaten empfiehlt C. L. Bimmermann. Zeitungs-Druckerei vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.'

Zivoli-Theater.

Freitag, 22. Juli 1904:

Gastspiel Fanny Musäus. Auf allgemeines Verlangen:

Im weissen Röss'l.

Luftspiel in 3 Akten von Blumenthal. Glärchen... Fanny Musäus.

Advertisement for German fish trade. Text: 'Germanische Fischhandlung. Empfehle frisch auf Eis: Schellfisch, Schollen, Gabels, jaun, Bäcklinge, Flunders, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Brat-heringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Zitronen. W. Krämer.'

Advertisement for fresh game. Text: 'la. frisches Rehwild, junge Gänse, Enten, Hähnchen (1508) empfiehlt Emil Wolf.'

Advertisement for socks. Text: 'Strümpfe. Jeder hat werden schnell u. auf neu gezeichnet oder ausstrickt bei H. Schnee Nachf. A. Ebermann, Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.'

Large advertisement for Rudolf Mosse. Text: 'Annoncen-Entwürfe Cliche-Inserate etc. welche sofort ins Auge fallen und eine starke nachhaltige Wirkung bei dem Leser hervorbringen, werden von uns in mannigfachster Ausführung und für alle Geschäftszweige hergestellt. Unser Cliché-Katalog, welcher ein äusserst reiches Material von originellen Annoncen-Entwürfen enthält, liegt in allen unseren Bureaux zur Ansicht aus. Anfertigung spezieller Annoncen-Entwürfe für den ausschliesslichen Gebrauch einer einzelnen Firma. Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Magdeburg.'

Advertisement for Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei. Text: 'Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei, ausgestattet mit modernstem Typenmaterial, empfiehlt sich zur Anfertigung von Drucksachen jeder Art, als: Broschüren, Prospecten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w. Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen. Die in meiner Stahlkammer befindlichen Schrantfächer, welche unter eigenem Verschluss des betreffenden Miethers bleiben, empfehle ich zur gencigten Benutzung und stelle meine Dienste für alle bankgeschäftlichen Zweige zur Verfügung. Von diesen hebe ich hervor die Gewährung von Krediten und die Annahme von Geld in laufender Rechnung, den Wechselverkehr, den An- und Verkauf von Wechseln und von Wertpapieren. Halle a. S., Gegründet 1791. H. F. Lehmann, Bank- und Wechselgeschäft.'

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. - Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.